

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und unübersichtlicher Satz nach besondrem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

No. 103.

Sonntag, den 29. August 1909.

8. Jahrgang.

Pflichtfeuerwehr-Übung.

Sonntag, den 29. d. M. vorm. halb 11 Uhr vor dem Gasthose zum schwarzen Ross.

Besondere Aufforderungen ergeben nicht.

Fortbleiben ohne genügenden Grund und ohne Entschuldigung wird bestraft.

Ottendorf-Okrilla, den 25. August 1909.

Der Vorsitzende des Feuerlöschverbandes.

Die durch Einführung der Gasbeleuchtung zur Befügung stehenden

Petroleum-Laternen

zu verkaufen.

Angebote werden bis 3. September erbeten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 28. August 1909.

Der Gemeinderat.

Verklüdes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. August 1909.

Die am gestrigen Freitag stattgefundene Gemeinderatswahl umfaßte nur zwei Punkte und zwar die Gemeindeverordnungsänderung und die Verlegung des Gemeindefriedhofs mit Gas. Der Vorsitzende Herr Gemeindevorsteher Witzsch ergriff die Sitzung und erteilte Herrn Tamme das Wort, welcher die persönlichen Erkundigungen über die beiden in die engere Wahl gezogenen Kandidaten in Gröba und Untergröba zum Vortrag brachte. Nach genügender Auskunft über beide Kandidaten, erklärte sich Herr Lehmann dahin, daß er für eine Wahl der Kandidaten aus Gröba nicht sein könne, wenn da derselbe dort bis zu einem Gehalt von 3000 Mark komme, so werde er nicht lang hier sein und die hiesige Stelle nur als Übergangsstelle betrachten. Es entspann sich hierüber eine Debatte, an der sich fast alle Gemeinderatsmitglieder beteiligten. Herr Tamme stellte hierauf den Antrag, daß sich der Kandidat, welcher als Schriftführer anwesend war und doch auch als Kandidat in Frage komme, entfernen möge. Diesem Antrag wurde nach kurzer Aussprache in der Sache der Kandidat für und gegen die vorliegenden Kandidaten erklärt, stellte der Vorsitzende den Antrag zur Abstimmung und zwar zwischen den Herren Kassierer Richter und Schönfuß-Gröba. Die Abstimmung ergab 7 Stimmen für Kassierer Richter, 4 Stimmen für Schönfuß-Gröba, 1 Wahlzettel war unbenutzt. Die Abstimmung ergab somit die Wahl des Kassierer Richter zum Gemeindevorstand. Der Gewählte erfreut sich allgemeiner Anerkennung und hat sich im Dienste der hiesigen Gemeinde besonders in der letzten ausgehenden Zeit gut bewährt. Möge die erfolgte Wahl unserer Gemeinde zum Segen gereichen und zu ihrer Weiterentwicklung beitragen. Herr Kassierer Richter sprach den Gemeinderatsmitgliedern seinen Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen aus und erbat die Mitglieder um Unterstützung im gemeinsamen Werk zum Nutzen der Gemeinde. Es kam hierauf ein Besuch des Besitzers des Gemeindefriedhofs, Herr zur Verlegung betr. Die Gasanlage im Gemeindefriedhof. Die Kosten für die Anlage würden sich auf etwa 120 Mark belaufen und dafür sollte eine Erhöhung der Miete um 25 Mark eintreten. Es entspann sich hierüber eine allgemeine Debatte, da die angelegte Mieteerhöhung als zu hoch betrachtet wurde. Hierauf erklärte der Kassierer, daß die ganze Beleuchtungsgegenstände doch nicht auch noch dazugehörten. Herr Lehmann erklärte, daß es sogar notwendig sei, daß die Gemeinde mit gutem Beispiel voranzugehen, auch für die Schule wäre es sehr angebracht. Herr Lehmann erklärte sich gegen die Erhöhung der Gasbeleuchtung, wogegen sich Herr Schulze für die Anlage aussprach und zwar so, daß die Anlagekapital mit 6 Prozent verzinst werden

möge. Der Vorsitzende schlug über diesen Punkt Abstimmung vor und erklärten sich 5 für und sieben gegen Schaffung der Gasbeleuchtung. Zum Schluß wurde noch der Antrag gestellt, doch am Eingange des Ortes Tafeln mit der Aufschrift „Automobile langsam fahren“ anbringen zu lassen. Herr Tamme erklärte hierzu, daß der Beschluß, Tafeln dort anzubringen, schon lange gefaßt worden sei, aber hingenommen sein noch keine. Im Anschluß an diese Tafelangelegenheit erklärte Herr Lehmann, daß in Zukunft Arbeiten der Gemeinde nicht an Gemeinderatsmitglieder vergeben werden möchten. Herr Angermann erwiderte hierauf, daß er die Ansicht des Herrn Lehmann nicht teilen könne, denn auch das Gemeinderatsmitglied sei Steuerzahler und habe so gut, wie jeder andere das Recht für die Gemeinde Arbeiten zu liefern. Ueber diesen Punkt entspann sich eine längere Aussprache, wo allgemein die Ansicht vertreten wurde, daß unsere Gemeinde doch zu klein sei und vielmals dann nur ein Gewerbetreibender in Frage käme. Es wurde beschlossen 3 Tafeln aufzustellen und hierüber erst Bescheid bei dem betreffenden Gewerbetreibenden einzuziehen. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung.

Boarenregeln für den Monat September. Viel Gemitter im September, viel Schnee im März und reiches Kornjahr allwärts. — Matthäi-Wetter (21.) hell und klar macht ein gutes Weinjahr, wenn Matthäus weint statt lacht, er statt Wein dann Effig macht. — So viel Reis und Schnee vor Michaelis (29), soviel dann noch Walpurgis. — Halten die Zugvögel lange bei uns aus: so ist auch's gute Wetter noch nicht aus. — Zu Michaelis Wind von Nord und Ost, bedeutet starken Winterfrö. — Nach Septembergemittern wird man im Dornung vor Kälte zittern. — Septemberregen kommt Saaten und Neben gelegen. — Der nächste März wie der September, so der Juni wie der Dezember. — Späte Rosen im Garten lassen gelinden Winter erwarten. — Ist der Herbst sehr schön, muß man im Winter in Belgien gehn. — So lange der Riebig noch nicht weicht, ist milde Bitterung angezeit. — Der erste Reif bei Vollmond droht den Blättern und den Blüten Tod. — Wie sich's Wetter um Mariä Geburt (8.) tut verhalten, so soll sich's weiter vier Wochen gestalten. — Viel Fischen im September, viel Schare im Dezember. — Fallen die Fischen vor Michaelis (29) ab, geht's mit der Wärme schnell bergab. — Warme Nächte bringen Herrenwein, bei kalten wird er sauer sein. — Wer Korn schon um Regid (1.) säet, nächstes Jahr viel Frucht abmähet. — Wenn Dennen viel im Staube wühlen, ist's, daß sie Sturmes Rufen fühlen. — Sieht man die Zugvögel zeitig gehn, bedeutet's daß sie vor Kälte flieh'n. — Der Hapfenblüte Duft, verkündet trodne warme Luft. — Nießes Strohorn still ins Winternest, wird bald die Kälte hart und fest. — Sind Michel (29.) noch die Bazel da, so ist der Winter noch nicht nah.

Scharren die Mäuse tief sich ein, wird ein harter Winter sein, und sogar viel häßler noch, bauen die Ameisen hoch. — Je rauher der Haie, je höher erfriert du die Nase. — Wenn viel Spinnen kriechen, sie schon den Winter riechen. — Witteris im September noch, liegt im März der Schnee noch hoch. — Wie an St. Regidius (1.) vier Wochen das Wetter bleiben muß. — Ist Regid (1.) ein heller Tag ist die schönen Herbst anlag. — Ist am 1. September hübsch rein, wirds den ganzen Monat sein.

Obst waschen! Jetzt, zur Zeit des allgemeinen Obstgenusses, muß dringend darauf hingewiesen werden, daß gekauft Obst vor dem Genuße unbedingt gereinigt werden muß. Es ist nicht allein unappetitlich, staubiges Obst, wie es z. B. vom Markte kommt, auf den Tisch zu bringen, es ist auch sehr nachteilig für die Gesundheit. Besonders den für alle Krankheitserreger sehr empfindlichen Kindern kann ungereinigtes Obst oft verhängnisvoll werden. Abwaschen bei Äpfeln und Birnen Abreiben mit einem reinen leinenen Tuche ist in jedem Falle zu empfehlen. Gewaschenes Obst lasse man vor dem Genuße wieder trocknen.

Dresden. Wegen fortgesetzter Unterschlagungen der ihm von Mannschaften anvertrauten Gelder wurde der Sergeant der 1. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 12, Berger, in Untersuchungshaft genommen. Die Unterschlagungen sind auf längere Zeit zurückzuführen und es sollen hohe Beträge in Frage kommen.

Vorgehens nachmittag erschloß sich hier in einem Anfall von Schwermut der Rechtsanwalt Pfeil. Als seine ebenfalls hier wohnende Geliebte Frieda Wolf die Todesnachricht erhielt, versuchte sie ebenfalls sich zu erschließen. Sie wurde schwer verletzt ins Friedrichshäcker Krankenhaus gebracht.

Der Bezirksfeuerwehverband für Dresden und Umgegend hält morgen Sonntag in Oberlößnitz seinen 33. Verbandstag ab. Die Abgeordnetenversammlung beginnt vormittags um 11 Uhr in den bekannten Gasthose „zum Ruffen“ unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Brandinspektor Herrmann Dresden. Nach einer Uebung der freiwilligen Feuerwehr Oberlößnitz erfolgt nachmittags halb 5 Uhr ein großes Löschmanöver der Feuerwehren von Köpchenbroda, Nieder- und Oberlößnitz, Radebeul I und II, Wahnsdorf und der Chem. Fabrik von Seyden. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Wehren vor dem Verbandsausfluß folgt der Uebung. Mit der Uebung ist eine kleine belehrende Ausstellung verbunden.

Halswieg. Die Verletzungen des am Mittwoch abgestürzten Drogerien Besenhofer aus Halswieg, sind doch ernster Natur, als man zuerst anahm, so daß sich die Ueberführung ins Carolahaus in Dresden notwendig machte. Der Arzt stellte einen rechten Oberschenkelbruch einen komplizierten Knöchelbruch des linken Fußes und eine Leberzerreißung fest.

Niederlößnitz. In das Grundstück des Oberleutnant v. W. hatte sich ein Dieb eingeschlichen und kleinere Schmuckgegenstände im Werte von etwa 50 Mark gestohlen. Der Bendarmerie gelang es, die Person zu ermitteln und zu verhaften. Die Köpchenbroder Bendarmerie mußte überhaupt anlässlich des Vogelwiesenerlebens eine sehr angestrenzte Tätigkeit entwickeln. Nicht weniger als zwölf Kinder wurden von ihren Eltern als vermißt angezeigt und waren der Polizei zugeführt worden. Außerdem wurde die Polizei wiederholt zur Vermittlung gefundener und verlorener Gegenstände angerufen, ebenso war bei mehreren Tätschkeiten das Einschreiten der Bendarmerie notwendig. Schließlich gelang es, den Dieb, welcher seinem Kollegen auf der Vogelwiese drei Uhren gestohlen hatte zu ermitteln und festzunehmen, ebenso wurde ein

Taschendieb in flagranti ertappt und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Königsbrück. Vom 28. bis 30. August soll hier die 25. Jahrfeier und Jahreshauptversammlung des hiesigen Turnvereins, verbunden mit Wettturnen, abgehalten werden. Die Fahne ist von Trache und Kleiner hier entworfen und gezeichnet und von Fißau (Dresden) ausgeführt. Die Siegerkränze, um die gerungen wird, sind der Bismarckstraße im Sachsenwalde entnommen. Radeberg. Nächsten Sonntag findet hier eine große Uebung der Sanitätskolonne I Dresden mit denen der Orte Radeberg, Pulsnitz, Bismarckstraße, Ransau, Königsbrück und Großschönbrunn statt. Ein kriegstunfähige Kolonne tritt in Tätigkeit.

Königsbrück. Bei der am Mittwoch nachmittag auf Boraer Revier abgehaltenen Kaninchenjagd wurde Herr Priolous Heinrich Raben, hier, durch den Presschrot eines anderen Schützen am Auge verletzt. Herr Raben begab sich noch am gleichen Tage nach Dresden in ärztliche Behandlung.

Leisnig. Die hier seit längerer Zeit herrschende Wassermangel der städtischen Wasserleitungen wird dem Sinken des Grundwasserstandes zugeschrieben. Während die Leitungen früher zusammen 13 Sekundenliter leisteten, geben die Leitungen gegenwärtig nur 4 Sekundenliter oder anstatt 980 cbm nur ca. 345 cbm pro Tag. Die städtischen Kollegien beschloßen die Einziehung eines Sachverständigen und die eventuelle Anlage eines Pumpwerkes zur Befestigung des Uebelstandes.

Burgstädt. Ein empfindlicher Wassermangel ist bereits in hiesiger Stadt eingetreten. — Im nahen Burkhardsdorf stürzte am Mittwoch der Dachbedergerhilfe Maas vom Dache ab und fiel auf die Drähte der elektrischen Leitung. Er wurde von dem Starkstrom sofort getötet.

Zwenkau. Am Donnerstag früh wurde in der Partij der hier geborene und in Frankfurt angelegte 20 jährige Kaufmann Albert Ditzner erhängt aufgefunden. Der Beweggrund soll Liebeskummer sein.

Eine Verletzung zog sich der achtjährige Sohn des Schuhmachers M. dadurch zu, daß er sich barfuß hinten auf's Rad stellte. Dabei geriet der Fuß in die Kette, so daß die erste Zehe abgerissen, die zweite so sehr beschädigt wurde, daß auch sie abgelöst werden mußte.

Zwickau. Auf dem Vertrauensschacht wurden am Mittwoch die Bergarbeiter Ernst Emil Vogger aus Niederpöhlitz und Emil Klatt aus Schenewitz, durch hereinbrechendes Gestein verdrückt. Klatt konnte noch mehrständiger schwerer Arbeit mit leichten Verletzungen aus den Gesteinsmassen hervorgezogen werden; Vogger aber konnte erst nach etwa 12 Stunden als Leiche geborgen werden. er hinterläßt sieben Kinder. Ferner verunglückte in der Nacht zum Donnerstag der Fördermann Weichelt aus Wilkau auf Wilhelmsschacht II. Ein Pfosten stürzte auf ihn herab, wobei er beide Beine brach.

Aue. In der deutschen Blecharbeiterschule ging am Donnerstag der Unterricht in allen Klassen regelmäßig weiter. Von den Unzufriedenen haben sich 31 Schüler abgemeldet. Disziplinarische Entlassungen haben nicht stattgefunden.

Klingenthal. Infolge der Bierpreiserhöhung zeigen manche Gasthäuser eine deutliche Leere. Viele Gäste bleiben der hohen Preise halber, den Lokalen fern oder gehen über die böhmische Grenze, wo zum alten Preise noch immer die gewohnten fünf Zehntel zum Ausschank kommen.

Plauen. Auf der Heimfahrt kam der Gutbesitzer Fleckig aus Bergen auf den Gedanken, im Gabelteich des Stadteils Kleintriefen zu baden. Das Geschick ließ er am Gasthose stehen. Kaum war er in das Wasser gestiegen, als er versank und ertrank.

Die mörderische Gattinadel. Unter Umständen wurde in einer Straße ein 18-jähriges Mädchen bewußtlos aufgehoben. Es hatte sich aus Biederström an einer Gattinadel drei Stiche in die Herzgegend beigebracht, deren einer für das Lebenswunder verhängnisvoll ist. Die Schwere wurde dem Krankenhanke zugeführt.

Eine verhängnisvolle Riste. Ein in Kopenhagen lebender ungarischer Hauptmann erhielt während einer Postreise, in der sich eine Postkutsche befand, die er zu öffnen versuchte. In dem Augenblick erfolgte eine Explosion und der Hauptmann stürzte blutüberströmt zu Boden. Die Feuerstücken seines Rimmers wurden zerstreut. Man stellte fest, daß die Kasse eine Dynamitbombe mit Ränder enthalten hatte. Die Beziehungen des Hauptmanns sind geahndet. Man vermutet, daß es sich um den Mord einer Dame handelt.

Der Graf als Brandstifter. Vorher wurden zufolge in bei dem Grafen Glacé auf dessen Schloß „Ja“ im Kreise Finlände ein einziger Wocher ein heftiger Diebstahl verübt worden. Dann wurde in dem Schloß angelegt. Als Later wurde jetzt ein Teil des Grafen ermittelt, der bei einem Kriminal-Magistrat seiner Militärpflicht genügt. Der junge Graf gesteht, durch dringende Spielverhältnisse zu der Tat verleitet worden zu sein.

Falschmünzer an Bord französischer Kriegsschiffe. Die Marine-Verwaltung ist neuerdings vernünftigen Standesgeschichte auf französischen Kriegsschiffen auf die Spur gekommen. Vor einiger Zeit waren acht Matrosen der Kriegsmarine wegen Fälschung und Ausgeben falscher Geldstücke verurteilt worden. Im Laufe der Untersuchung ist jetzt festgestellt worden, daß eine bedeutende Fälschungsbande an Bord der Kriegsschiffe besteht.

Ein verschwundenes Streitobjekt. Wie ein Pariser Journal gemeldet wird, sind in dem Nordseegebiet im Stillen Ocean gelegentlich von Legaten Grubengänge völlig verschwunden. Ein Teil war Gegenstand eines Streites zwischen der französischen und der mexikanischen Konsuln, zu dessen Schlichtung der König von Italien das Schiedsgericht übertrug.

Die 600 Jahre alte Turmuhr. Die alte Uhr Englands und zugleich eine der größten der Welt ist die Uhr der Kathedrale von Peterborough. Im Jahre 1320 wurde das Werk vollendet und noch heute versteht die alte Uhr gewissen ihren Dienst. Sie ist die Arbeit eines Rüstlers. Das Werk ist übrigens ziemlich einfach. Der Gang wird durch zwei 30 Pfund schwere Weigerwerke geregelt, die auf einem 30 Meter langen Seil herabhängen, das sich um eine Holzrolle aufwickelt. Sie schlägt die Stunden an den großen Kirchenuhren; dann drückt ein 72 Pfund schwerer Hammer gegen die gewaltigen Glockenstühle. Das Gangwerk und das Schwere sind sehr einfach und einfach durch ein kurzes Seil verbunden. Die alte Uhr schlägt übrigens keinen Stundenzeiger; die Stunden werden durch das Hauptrad des Werkes angezeigt, das alle zwei Stunden eine Umdrehung vollendet. Trotz der Einfachheit und der rohen Arbeit hat die Uhr eine Turmuhr sechs Jahrhunderte lang gewissen ihre Pflicht erfüllt, ja in dem Lagen soll sie niemals auch nur um Minuten aus dem Takte sein.

Die Explosion in der Genfer Gasse. Nach den letzten Feststellungen von Genf sind drei Personen zur Folge gehabt. Zwei dieser Personen tragen Verletzungen.

Ein Schlag im Rindern. In dem kleinen Dorf Gello (Italien) schlug ein Pferd ein. Der Reiter wurde im Sturze von dem Pferd durch dessen Rücken zwei Mal getroffen und fünfzehn Personen verletzt wurden.

Die Ermordung eines bulgarischen Freiheitskämpfers. Am Anfang des Jahres 1877 wurde die Ermordung des Schiffschiffs gegen die Russen.

Die mörderische Gattinadel. Unter Umständen wurde in einer Straße ein 18-jähriges Mädchen bewußtlos aufgehoben. Es hatte sich aus Biederström an einer Gattinadel drei Stiche in die Herzgegend beigebracht, deren einer für das Lebenswunder verhängnisvoll ist. Die Schwere wurde dem Krankenhanke zugeführt.

Eine verhängnisvolle Riste. Ein in Kopenhagen lebender ungarischer Hauptmann erhielt während einer Postreise, in der sich eine Postkutsche befand, die er zu öffnen versuchte. In dem Augenblick erfolgte eine Explosion und der Hauptmann stürzte blutüberströmt zu Boden. Die Feuerstücken seines Rimmers wurden zerstreut. Man stellte fest, daß die Kasse eine Dynamitbombe mit Ränder enthalten hatte. Die Beziehungen des Hauptmanns sind geahndet. Man vermutet, daß es sich um den Mord einer Dame handelt.

Der Graf als Brandstifter. Vorher wurden zufolge in bei dem Grafen Glacé auf dessen Schloß „Ja“ im Kreise Finlände ein einziger Wocher ein heftiger Diebstahl verübt worden. Dann wurde in dem Schloß angelegt. Als Later wurde jetzt ein Teil des Grafen ermittelt, der bei einem Kriminal-Magistrat seiner Militärpflicht genügt. Der junge Graf gesteht, durch dringende Spielverhältnisse zu der Tat verleitet worden zu sein.

Falschmünzer an Bord französischer Kriegsschiffe. Die Marine-Verwaltung ist neuerdings vernünftigen Standesgeschichte auf französischen Kriegsschiffen auf die Spur gekommen. Vor einiger Zeit waren acht Matrosen der Kriegsmarine wegen Fälschung und Ausgeben falscher Geldstücke verurteilt worden. Im Laufe der Untersuchung ist jetzt festgestellt worden, daß eine bedeutende Fälschungsbande an Bord der Kriegsschiffe besteht.

Ein verschwundenes Streitobjekt. Wie ein Pariser Journal gemeldet wird, sind in dem Nordseegebiet im Stillen Ocean gelegentlich von Legaten Grubengänge völlig verschwunden. Ein Teil war Gegenstand eines Streites zwischen der französischen und der mexikanischen Konsuln, zu dessen Schlichtung der König von Italien das Schiedsgericht übertrug.

Die 600 Jahre alte Turmuhr. Die alte Uhr Englands und zugleich eine der größten der Welt ist die Uhr der Kathedrale von Peterborough. Im Jahre 1320 wurde das Werk vollendet und noch heute versteht die alte Uhr gewissen ihren Dienst. Sie ist die Arbeit eines Rüstlers. Das Werk ist übrigens ziemlich einfach. Der Gang wird durch zwei 30 Pfund schwere Weigerwerke geregelt, die auf einem 30 Meter langen Seil herabhängen, das sich um eine Holzrolle aufwickelt. Sie schlägt die Stunden an den großen Kirchenuhren; dann drückt ein 72 Pfund schwerer Hammer gegen die gewaltigen Glockenstühle. Das Gangwerk und das Schwere sind sehr einfach und einfach durch ein kurzes Seil verbunden. Die alte Uhr schlägt übrigens keinen Stundenzeiger; die Stunden werden durch das Hauptrad des Werkes angezeigt, das alle zwei Stunden eine Umdrehung vollendet. Trotz der Einfachheit und der rohen Arbeit hat die Uhr eine Turmuhr sechs Jahrhunderte lang gewissen ihre Pflicht erfüllt, ja in dem Lagen soll sie niemals auch nur um Minuten aus dem Takte sein.

Die Explosion in der Genfer Gasse. Nach den letzten Feststellungen von Genf sind drei Personen zur Folge gehabt. Zwei dieser Personen tragen Verletzungen.

Ein Schlag im Rindern. In dem kleinen Dorf Gello (Italien) schlug ein Pferd ein. Der Reiter wurde im Sturze von dem Pferd durch dessen Rücken zwei Mal getroffen und fünfzehn Personen verletzt wurden.

Die Ermordung eines bulgarischen Freiheitskämpfers. Am Anfang des Jahres 1877 wurde die Ermordung des Schiffschiffs gegen die Russen.

land in Aufbruch die Enthüllung eines Freiheitsdenkmals, des ersten in Bulgarien, statt. Der Freiheitsdenkmal wohnten rumänische und sächsische noch lebenden bulgarischen Freiwilligen von 1877 bei.

Der belagerte Neger. In Monroe City (Ver. Staaten) in Alabama verurteilte sich ein Neger namens Thomas, der von der Polizei verhaftet wurde, in seinem Hause und schloß auf die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte. Drei Personen wurden getötet und zwanzig verwundet. Schließlich brannte der wütende Volkshaufen das Haus nieder. Der Neger verbrannte bei lebendigem Leibe darin.

Jullon auf Haiti. Die Stadt Mole auf Haiti ist infolge eines Jullons vollständig überflutet worden. Die Meeresschichten liegen hoch an und schwellen die Flüsse, so daß viele über die Ufer treten. Viele Häuser wurden zerstört.

Gerichtshalle.

Gamm i. W. In dem Prozeß der Witwen von Madbad gegen das Kammer Kassakomitee auf sofortige Auszahlung der eingelaufenen Spenden haben die Vertreter der kaiserlichen Partei die Berufungsfrist verstreichen lassen. Die Abweisungsurteile erster Instanz sind dadurch rechtskräftig geworden.

Regensburg. Eine Erpressergesellschaft hatte sich vor dem Landgericht zu verantworten. Vier junge Leute waren beschuldigt, an einem Hofballspiel einen schamlosen Erpressungsversuch verübt zu haben. Die Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2-6 Monaten verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß zwischen den vier Parteien und dem Hofballspiel keinerlei Beziehungen bestanden haben.

Juristische Plauderei.

Verhinderungsfälle bei Ausübung der elterlichen Gewalt durch die Mutter. Es können Fälle eintreten, in denen die Mutter verhindert ist, die elterliche Gewalt auszuüben. Solche Verhinderung kann zunächst eine rein tatsächliche sein, z. B. wenn die Mutter schwer erkrankt ist. Sie kann aber auch in rechtlichen Angelegenheiten bestehen. Es bestimmen nämlich die Gesetze, daß in gewissen Fällen die Mutter die elterliche Gewalt nicht ausüben darf, weil die Ausübung mit dem Interesse des Kindes im Widerspruch steht. Dierher gehört zunächst der Fall, wenn die Mutter selbst ein Geschäft mit dem Kinde abschließen will, also z. B. wenn sie eine Erbauseinandersetzung mit den Kindern abschließen will. Ebenso steht es, wenn ein Geschäft zwischen zwei Kindern, namentlich zwischen einem volljährigen und einem minderjährigen Kinde abgeschlossen werden soll, oder wenn ein Prozeß unter diesen zu führen ist. Hier steht die Mutter dem einen Kinde so nahe wie dem anderen und soll daher geschäftlich werden, zwischen beiden Parteien zu ergreifen. Aberhaupt darf die Mutter bei keinem Geschäftsbeschluß und bei keinem Prozeß ein Kind vertreten, wenn der andere Teil, mit dem das Geschäft zu schließen oder der Prozeß zu führen ist, zu ihren Nachkommen (Kindern, Enkeln usw.) gehört. Ebenso, wenn ein Kind eine Hypothekforderung gegen die Mutter selbst hat (z. B. mütterliches Erb, das auf dem Grundbesitz der Mutter eingetragen ist) und diese Hypothek an einen anderen abgetreten oder verpfändet werden oder wenn das Hypothekrecht aufgehoben oder vermindert werden soll. Der Kinde die Mutter, wenn sie in eigener Bedingnis ist, so leicht in Verklagung geraten, zu ihrem eigenen Vorteil zu handeln. Endlich gehören auch Prozesse über die ererbten Angelegenheiten hierher. In allen diesen Fällen kann die Mutter ihr Kind nicht vertreten und muß sich von selbst der Vertretung enthalten. In allen Verhinderungsfällen hat das Gericht die im Interesse des Kindes erforderlichen Maßregeln zu treffen. Diese Maßregeln bestehen für gewöhnlich darin, daß für diejenigen Angelegenheiten, die die

Mutter nicht wahrnehmen kann, vom Vormundschaftsgericht ein Pfleger bestellt wird. Sobald das Bedingnis für eine Pflegschaft eintritt, ist die Mutter verpflichtet, unverzüglich dem Vormundschaftsgericht Anzeige zu machen. Der Pfleger hat nur diejenigen Angelegenheiten zu betreiben, für die er bestellt ist, und zwar besorgt er diese selbständig, ohne die Mutter, wozugehen die Mutter alle anderen Angelegenheiten selbständig ohne den Pfleger erledigt. Hat der Pfleger die Sorge für das Vermögen des Kindes und die Mutter die Erziehung (oder auch umgekehrt), so kann es vorkommen, daß eine Handlung beide Angelegenheiten betrifft, z. B. bei der Frage, ob ein Kind studieren soll und ob dazu die Mittel bewilligt werden sollen. Größt sich hierbei eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Mutter und dem Pfleger, so entscheidet das Vormundschaftsgericht.

Ein Vulkanausbruch im Kamerungebirge.

In einer französischen Zeitschrift erstattete Lieutenant Alexander Bericht über seine westafrikanische Expedition und gibt dabei die anschauliche Schilderung eines Vulkanausbruchs und Erdbebens im Kamerungebirge, dem er als Augenzeuge in unmittelbarer Nähe beiwohnte. Die Erdbeben begannen zur Nachtzeit. „Es war sehr dunkel, ich sah in meinem Lagerzelt, als ich plötzlich das Gefühl hatte, der Boden unter mir zittere; die Gefühlsrichtungen waren sehr gering, aber ich rief meinen Diener, der sofort meine Beobachtung bestätigte. Zwei Minuten verstrichen; da erschütterte plötzlich ein fürchterlicher Stoß den ganzen Berg; es war, als wolle die Erde in zwei Teile zerfallen. Nun wiederholten sich diese Stöße in Zwischenräumen von 5-6 Minuten, begleitet von einem fürchterlichen Dröhnen, das von dem Berge oberhalb unseres Lagers herunterzukommen schien. Ein Regen von Steinen ergoß sich über die Erde bis in die Nähe unseres Lagers. Krachend brachen gewaltige Urwaldbäume nieder gleich Strohhalmen, dazwischen klangen die großen Schreie der aufgeschreckten Affen, die in wahnwitziger Angst dem Steinregen zu entfliehen suchten. Es war ein grauenvolles Schauspiel. Ich wartete bis gegen drei Uhr morgens, in der Hoffnung, der Horn der Elemente würde sich erschöpfen; aber die Erdstöße wurden immer heftiger. Ich mußte so schließlich mein Lager verlassen und erreichte nach einem Nachmarsch in stürmendem Regen glücklich Duvea. In dieser ersten Erdbebennacht wurden mehr als hundert Stöße verübt. Es war ein Glück, daß ich meinen Lagerplatz verlassen hatte, denn eine Stunde später war er unter dem Steinhag völlig begraben.“ Lieutenant Alexander unternahm dann den nächsten Versuch, sich dem krummen Krater zu nähern. „Es gelang mir bis auf etwa 180 Meter an den großen Krater heranzukommen, der auf dem Gipfel liegt und etwa 50 Meter Durchmesser hat. Ich war so nahe, daß der Schichten meine Kleider bedeckte; unmittelbar neben mir fielen große Steine krachend zur Erde. Die Erschütterungen waren schrecklich, gleich dem Donner unzähliger Geschütze; gewaltige Rauchwolken schossen schwarz und blau zum Himmel empor; oben kamen die Flammen und tauchten alles in großes Licht. Unausgeseht wurden riesige Steine und Felsfragmente in die Luft geschleudert. Ich konnte beobachten, wie sich neben dem großen Krater, kaum 30 Meter entfernt, ein zweiter kleinerer bildete. Er war der weitläufige hinterbergstreichend; da sah ich denn den gewaltigen Vavakrom, der durch ein breites Tal sich in die Tiefe den Weg gebahnt hatte und in nordöstlicher Richtung verlief. Ich schätzte die Tiefe des Vavakromes auf 3/4 Fuß bei einer Breite von 60 bis 70 Metern. Nach fliegen heiße Rauchwolken aus dem mächtigen Steinstrom. Wohl in der Nacht des 28. April hatte er keinen vorhergehenden Weg angetreten, als der

Das Weibendorf.

Ben einem wunderlichen Paradies der Frauenrechtlerinnen, einem kleinen Dorfe im südlichen West-Wales gibt J. Thomas in einem englischen Blatte eine interessante Schilderung. Von der Meeresbrandung umfost, liegt hier zwischen lauschigen Felsen das kleine Dorf Langwon, eine alte sächsische Ansiedlung, in der im Sommer viele englische Dichter und Schriftsteller Erholung und Anregung suchen. Langwon steht unter der Herrschaft der Frau; nicht durch Wahlrecht und nicht durch Grundgebungen hat die Frau hier die Herrschaft errungen; im Laufe von Jahrhunderten hat sie ihre Längigkeit erprobt und den Mann nach und nach in den Hintergrund gedrängt. Seit Generationen sind es die Frauen, die hier den Unterhalt für die Familie verdienen; allmorgendlich mit dem ersten Sonnenstrahl geht die Frau an die Arbeit, der Mann aber bleibt daheim, putzt die Kühe, wäscht die Kleider und spielt die Rolle eines Dienstmädchens. Denn die Frau als Ernährerin der Familie ist auch Hausverwalterin, sie selbst wählt und kauft sogar die Sonntagskleider für ihren Mann. Seit Generationen verrichtet die Frau männliche Arbeit und von Jugend auf wird sie dazu erzogen. Kein Unwetter kann sie abhalten; sie ist körperlich abgehärtet und kräftig, sie raubet wie nur ein alter Matrose, sie handhabt die Fischernetze mit der Sachkundigkeit eines weisbärtigen Fischers, und auch im Sturme weilt sie mit einer Kaltblütigkeit ihr kleines Boot zu führen, die manchem Manne Ehre machen würde. In ihrer mütterlichen Landestracht, dem selbstgewebten roten Rock, dem weitergeprohbten Filzhat und dem lose über die Schultern geworfenen roten Schal zieht sie durch die Straßen und verkauft ihre Fische und Austern, um am nächsten Tage wieder hinauszu ziehen und neue Beute zu suchen. Nur ein Vorrecht des Mannes haben diese wackeren Frauen unangelaftet gelassen: den Gemeinderat. Sie haben keine Zeit, sich damit zu beschäftigen und überlassen es lächelnd den Männern, in schwinnevollen Reden über Wohl und Wehe der Gemeinde zu streiten. Die alten strengen Aberglaubungen sind noch heute in diesem weltentrichtlichen Weibendorf in Geltung. Niemand wird in Dorfe getanzi, denn das wäre Sünde und niemand würde wagen, je eine Aufführung oder Volksbelustigung zu veranstalten. Das Spiel ist streng verboten, ja selbst Romane werden nicht gelesen. Die Bibel und ein kleines Kirchenblatt sind die einzigen Besitze der Langwoner. Niemand würde sich unterziehen, während der Mahlzeit zu sprechen, am wichtigsten am Sonntag. Schon am Vorabend werden alle Druckschriften, die Zeitung besitzte gelegt und erst am Montag morgen dürfen sie wieder berührt werden. Nicht einmal ein Weibhaus besitzt die kleine Gemeinde; nur wenn ein junges Mädchen sich einen Mann nimmt, schreitet die Brautmutter dazu, Bier zu brauen, das dann die Hochzeitsgäste ausnahmsweise genießen dürfen.

Buntes Allerlei.

PR Betrachtungen. Frauen, die oft weinen, weinen nicht lange, und solche, die lange weinen, weinen nicht oft. — Treue ohne Liebe ist ein Grabenbrot. — Wenn du einen guten Menschen erkant hast und willst ihn wieder verlieren, so bitte ihn um eine Gefälligkeit. — Es weint sich so sehr ein Nummer aus, wenn man ein sicheres, großes Glück besitzt. — Du brauchst in der Welt nicht hoch zu stehen, wenn du nur fest stehst. — Die Höflichkeit ist eine Blüte der Menschenliebe. Wer nicht höflich ist, hat auch kein liebendes Herz. — Ein falsches Glück ist ein echtes Unglück. — Liebe kann sich wohl und sehr leicht in Hohn, aber nie in Spott verwandeln. — Liebe läßt die Fehler des Geliebten doppelt schwer empfinden, sie vergißt dieselben aber leicht.

der aber ihren wahren Seelenzustand nicht kauschen konnte.

„Ja, ja, Torheit ist alles,“ sagte sie halb für sich. „Nicht wahr, sie weiß ich?“ fuhr sie, auf einen andern Gegenstand überspringend, fort. „Sie hat Ausbruch, Gefühl. Sie als Deutscher müssen ihr doch noch lebhafter nachempfinden können. Wollen Sie nicht einmal vierhändig zusammen spielen?“

Ich erklärte mich sofort dazu bereit, und so lebten wir nach dem Salon zurück.

Nur wollte es allerdings scheinen, als wenn nur das, was sie da eben im Geiste erschant hatte, sie von der Beranda so rasch wieder vertrieb, als wenn es ihr hier unheimlich geworden wäre. War es die Gestalt des gepulsten Goldgräbers, die ihr da vorgelebt hatte? Dann war sie sicher nicht die Verdächtige oder Mitschuldige dieses Mannes, wohl aber stand bei in irgend welchen geheimen Beziehungen mit ihm, die mir zwar völlig rätselhaft, doch ganz im Einklang mit seiner Gespensterrolle waren.

Doch das waren Fragen, auf die nur sie mir Antwort hätte geben können, und das, davon war ich überzeugt, würde sie niemals tun.

Ich vergaß diese ersten Erwägungen wieder über dem Zusammenspiel mit Fräulein Eugenie, zu deren Lob ihrer Mutter nicht zu viel gesagt hatte.

Ich spielte auf Wunsch der Damen denn auch etwas allein und fand Anerkennung.

So verging die Zeit bis zum Mittag. Am Nachmittag forderte mich Fräulein Eugenie zu einem gemeinsamen Spazierritt auf. Nun mußte es sich zeigen, ob sie mich wiedererkanni

hätte, oder ob sie durch mein verändertes Aussehen gekannt worden war, denn vordem hatte sie mich nur in Uniform gesehen.

Ich sollte nicht lange im Unklaren bleiben. kaum ritten wir Seite an Seite allein unter den Blumen dahin, da begann sie:

„Sie scheinen mir eine Erklärung nicht geben zu wollen, mein Herr, die ich von Ihnen zu fordern wohl berechtigt wäre. Ich weiß, wer Sie sind, nun ich mich Ihnen offen gesehen, ich begreife es nicht, wie ein Mann von Ihren Kenntnissen und Talenten sich dazu erniedrigen konnte, den Polzeipiston zu machen.“

O mein Fräulein, dieses harte Wort —“ wandte ich bescheiden ein.

„Was sind Sie denn weiter!“ entgegnete sie in jenem wegwerfenden Ton, der einem das Blut der Scham ins Gesicht treibt. „Sie sind in einer Verkleidung hierher gekommen, um unter irgend einem Vorwande hierzulassen. Das ist Ihnen gelungen, weil ich meine gute Mutter nicht aufgeklärt habe, um sie nicht zu beunruhigen. Ich sagte mir, er sucht etwas hier und er sucht es bei uns, denn er wandte sich nach dem Herrenhause und nicht nach dem Otonomie-Gebäude.“

„Sie wollen Gärtnerdienste tun, um uns und das Haus um so besser bewachen zu können. Sie sehen, ich habe Ihnen das noch leichter gemacht, denn ich zog Sie in unter Haus. Ich bin nicht naiv genug. Sie zu befragen, was Sie mit dieser Rolle beabsichten, denn ich weiß, daß Sie mir doch nicht die Wahrheit sagen würden.“

Gestern früh halb 2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Pflegemutter

Frau Pauline Brade

verw. gew. König geb. Hauswald
nach kurz vollendeten 51. Lebensjahre.
Ottendorf-Okrilla, den 28. August 1909.

Ernst Brade
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. August, nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Brillant Waschblau-Papier

D. R. P.

Das einzig wirklich perfekte Mittel zum Bläuen der Wäsche, welches allein folgende Vorzüge besitzt:

- Absolute Reinheit und Sauberkeit**, weil aus besten Material ohne Verwendung schädlicher Beimengungen hergestellt.
- Kein Beschmutzen mehr von Tischkästen und Schränken etc.** und deren Inhalt durch Waschblau in Pulverform!
- Keine lästigen blauen Flecke mehr** in der Wäsche durch Verschütten von Waschblau! Streifigwerden unmöglich!
- Keinen Bodensatz mehr in den Gefäßen**, wodurch diese und die Wäsche verdorben wird, da vollständig wasserlöslich!
- Üblich wasserlöslich**, wodurch jederzeit ein gleichmäßiges, prächtiges streifen- und fleckenfreies Resultat erzielt wird.
- Erzeugt blendend weiße Wäsche**, weil vermöge seiner sorgfältigen Zusammenlegung von außerordentlicher Weichkraft!
- Im Gebrauch äußerst bequem, praktisch und reinlich!**

Preis: Großes Format 10 Pfg., kleines Format 5 Pfg.
Zu haben in der Buchhandlung von Kermann Rühle Gross-Okrilla.

Bahnrestaurant Weixdorf.

Besitzer: Ferd. Wilh. Dettmann.
Jeden Mittwoch:

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotteig.
Feine Küche — gutgepflegte Biere.



Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.
„Atra“ (Süss. chin. Tusche)
Unverwackelbare
Ausziehtuschen. (21 Farben.)
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographentinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe, giftfrei, schmelztrockend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.
Ersch. und Fabrikant der vorerwähnten
Alizarin-Schreib- u. Copirtinte,
leichtlöslich, haltbar und die schwarzwaldische
Klassifikation Klasse I

empfehlen

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Gas! Gas!

Die Unterzeichneten empfehlen ihr großes Lager in **Leuchtern, Lampen, Wandarmen etc.** sowie **grössere und kleinere Kocher, Plätten** und **sonstige Zubehörtelle** für Gas, sowie

Glühkörper

und alle anderen Erfakteile.

Original Gräfin-Brenner.

Ferner empfehlen wir uns zur Installation von **Gasanlagen** für Koch-, Leucht- und Heizwecke.

E. Müller, Klempnerstr. **A. Langenfeld,** Schlosserstr.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8-1, und von 3-5 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenlos übertragen.

Soeben erschien: „MUSIK“

(der „Lebensfreude“ 4. Band) Sprüche und Gedichte gesammelt von P. J. Tonger. 160 Seiten kleines Oktav, in hübschen Leinenband Mark 1.—

Die Liebe zur Musik beim Volke zu pflegen und Musikverständnis zu fördern ist der Zweck dieses Büchleins.

Vorrätig in allen Buchhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Holzversteigerung.

Montag, den 13. September, vorm. 9 Uhr

soll im hiesigen Ratskeller das auf den hiesigen Pfarrlehnsparzellen Nr. 983 (Radeburger Flur) mit 0,50 ha und Nr. 614 (Großbittmannsdorfer Flur) mit 1,01 ha Flächeninhalt anstehende kieferne und eichene Stammholz unter den vorher bekannt gegebenen Bedingungen öffentlich versteigert werden. Nähere Auskunft erteilen Herr Revierförster Zimmer hier und der Unterzeichnete.

Radeburg, den 24. August 1909.

Der Kirchenvorstand.
Dr. Ruppel, Pf.

Kausmädchen

gesucht.
Gasthof zum schwarzen Roß
Ottendorf-Okrilla.

Baugeld

sowie vorübergehend
Geld auf Hypothek
auch f. weitere Umgegend Radebergs gemährt
Spar- und Vorschussverein
zu Radeberg e. G. m. b. H.
Gegründet 1859.
Telephon: Amt Radeberg Nr. 836.

Grundmühle

Wachau
(Seifersdorfer Tal)
Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Radebertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes
Restaurant
als beliebtesten Ausflugsort.
Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.
Jeden Dienstag und Freitag Eierplinsen.
Zu zahlreichen Besuchen ladet ergebenst ein
R. Lehmann.

Bestellungen

auf
Zeitschriften
aller Art
nimmt entgegen
H. Rühle, Groß-Okrilla.

Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibschwäche, Gebärmutterknickung, Verlagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren

Frau Clara Moschke
Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenpraxis)
Radeberg, Bismarckstr. 26.
Mittwochs keine Sprechstunde.

Pilz-Merkblatt

herausgegeben vom Kaiserl. Gesundheitsamt.
Preis 10 Pfg.
hält vorrätig Buchhandlung Gross-Okrilla.

Mauersteine Klarschlag Pflastersteine

empfehlen
Steinbruch Cunnnersdorf.

Schlachtvieh-Preise

am 26. August 1909.
Zum Auftrieb waren gekommen: 264 Ochsen, 159 Kalben und Kühe, 264 Bullen, 249 Rinder, 1076 Schafe und 1465 Schweine. Aufkommen 3459 Schlachtstücke. Es erzielten für 80 Rilo Ochsen Lebendgewicht 27-43 M., Schlachtgewicht 59-79 M., Kalben Lebendgewicht 26-42 M., Schlachtgewicht 48-75 M., Bullen Lebendgewicht 30-41 M., Schlachtgewicht 62-73 M., Rinder Lebendgewicht 38-50 M., Schlachtgewicht 68-80 M., Schafe Lebendgewicht 34-44 M., Schafe Schlachtgewicht 65 bis 84 M., Schweine Lebendgewicht 50-59 M., Schlachtgewicht 66-75 M.

Produktenpreise.

Dresden, 27. August. Preise in Mark.
Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig.
I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg netto weißer — bis — brauner 75-78 kg 222-230, do feuchter (70-74 kg.) — bis —, russischer, rot 248 bis 253, Rostlos — bis —, Argentinier 253 bis 258, Amerikan. weiß 253 bis 258, Roggen, pro 1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg.) 172-180, russischer 188-193, Gerste pro 1000 kg netto, sächsische — bis —, schleißische — bis —, polener — bis —, böhmische — — —, Futtergerste 188 bis 198, Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 200 bis 205, Mais pro 1000 kg netto: Gumpertener alter — — —, do neuer 183-190, Sopsin 152-156, do neuer feuchter — bis —, Erbsen pro 1000 kg netto: Futterware 230 bis 240, Wicken, pro 1000 kg netto: sächsische 215-225, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 215-225, Weizen pro 1000 kg netto feine 26,50-27,50, mittlere 25,50-26,50, Rüböl, pro 100 kg netto mit Faß, raffiniertes 60, Rapskuchen, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13,50, Weizenklein pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 15,00, 2. 18,00, Futtermehl 15,00-15,20, Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken, grobe 12,00-12,20, feine 11,80 bis 11,80, Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken) 13,80 bis 14,00, Feinste Ware über Notiz.) Die für Mehl und Mehlwaren notierten Preise verstehen sich für pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für pro 100 kg. Alle anderen Mehlwaren unter 5000 kg. Alle anderen Mehlwaren unter 5000 kg. Alle anderen Mehlwaren unter 5000 kg. II. Auf dem Markte: Rostlos (50 kg) 2,50-3,50 Mark. Fein im Gebund (50 kg) 5,40 bis 6,60 Mark. Rostlos (50 kg) 2,50-3,50 Mark. Fein im Gebund (50 kg) 5,40 bis 6,60 Mark. Rostlos (50 kg) 2,50-3,50 Mark. Fein im Gebund (50 kg) 5,40 bis 6,60 Mark.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.
Sonntag, den 29. August 1909.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 29. August 1909.
Vorm. 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.